

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die seit jenem Ehrentag von Skagerrak wieder untätig in den Häfen lagen.

Alle Maßnahmen dagegen richteten sich nur gegen die Erscheinungen des Übels, nicht gegen das Übel selbst. Sie waren zur Unfruchtbarkeit verurteilt, weil ihnen das moralische Fundament fehlte, das nur in der Heimat hätte geschaffen werden können.

Während der Vernichtungswille der Gegner eine Mauer von Eisen, Zunger und Tod rings um Deutschlands Grenzen errichtete, tobte im Innern der Bruderkampf. Deutschland zum Gram, den Feinden zur Befriedigung, hob die Zwietracht immer gefährlicher ihr Haupt. Immer schwächer und matter wurde der Kampf gegen sie.

Die vollendete Niederwerfung Rumäniens und die Wiederherstellung des Gleichgewichts auf den anderen Fronten schien dem Reichskanzler der richtige Augenblick, einen Friedensschritt zu tun. Am 12. Dezember 1916 übergab er allen in Berlin beglaubigten Vertretern neutraler Staaten eine Erklärung der deutschen Regierung, in der Deutschland vorschlug, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten.

Die Entente antwortete mit einem Zohn- und Triumphgeschrei. Sie benutzte die deutsche Erklärung nur, um nach gemeinsamer Verabredung den Kampfgeist ihrer Nationen anzufachen.

Inzwischen war Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, wiedergewählt worden. Er richtete, da er mit dem Versprechen eines energischen Eintretens für den Frieden seine Wahlpropaganda betrieb, am 18. Dezember eine Note an alle kriegführenden Mächte und die bedeutendsten Neutralen und schlug vor, „daß man sondiere, um in Erfahrung zu bringen, wie nahe wohl die Zeit des Friedens sei, nach welchem die ganze Menschheit mit heißem und immer wachsendem Begehren sich sehne“.

Die Mittelmächte antworteten schon am 26. Dezember. Die Ententemächte nahmen sich Zeit. Am 10. Januar 1917 übergaben sie dem amerikanischen Botschafter in Paris eine gemeinsame Note an Wilson. Es war nur eine Umschreibung für die Auslieferung Elsaß-Lothringens und die Zerstückelung der Donaumonarchie. Sie forderten, daß man Deutschland nicht als gleichberechtigt zu den Verhandlungen zulassen dürfe, und reservierten sich damals schon das Recht des Friedensdiktates.

Jetzt endlich entschloß sich Deutschland, das letzte Mittel seiner Kriegführung in die Waagschale zu werfen. Es blieb nichts anderes mehr übrig.

Mit halbem Herzen, den nagenden Zweifel schon in der Brust, griff Deutschland zu seiner letzten Waffe, die es jahrelang hatte